Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 34. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 10. Februar** 1875.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen kaiserlichen Postanstalten von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Deutsches Reich.

m **Berlin**, 8. Februar. Wie man allgemein annimmt, wird Seitens der Reichsregierung auf die bisher so häufig und von so verschiedenen Seiten in Anregung gebrachte Revision des Strafgesetzbuches wieder zurückgegriffen werden. Möglicherweise werden die Berathungen der Justiz-Commission wenn auch nur mittelbar, dazu weiteren Anlaß bieten. Einstweilen hat sich bereits herausgestellt, daß manchen Beschwerden über das Strafgesetzbuch durch die Landesgesetzgebungen abgeholfen werden kann, denen ja durch das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch nach vielen Richtungen hin freier Spielraum gelassen ist. Auf diese Weise wird auch ein Antrag Mecklenburgs an den Bundesrath seine Erledigung finden, der dahin gerichtet ist, ein Gesetz gegen den Forst- und Feldfrevel von Kindern zu erlassen, so daß dafür in gewissen Fällen die Eltern der Excendenten zur Verantwortung zu ziehen wären. Es ist nun aber fraglich, ob ein solches Gesetz überhaupt von Reichswegen zu erlassen sein wird, da dasselbe füglich durch die Landesregierung vereinbart werden kann. Die Verhandlungen schweben darüber in den Justizausschüssen des Bundesrathes. — Die Mitglieder der Justizcommission, welche der Fortschrittspartei angehören, beabsichtigen die Frage wegen Verhaftung bezw. Strafverbüßung von Mitgliedern des Reichstages während der Session zum Gegenstand der Berathung in der Commission zu machen und die zweifelhafte Bestimmung der Verfassung zu klären. Man wird sich erinnern, daß der Antrag Becker auf motivirte Tagesordnung gegenüber der beantragten Reichstagsresolution diesen Weg zur Ausgleichung der vorhandenen Differenzen vorgeschlagen hatte. Daran knüpfen die gedachten Mitglieder der Justizcommission die Erwartung in ihrem Vorgehen in der Commission weitere Unterstützung zu finden. — Zu den Gegenständen, welche der Bundesrath vor dem Eintritt der größeren Pause in seinen Arbeiten noch erledigen wird, gehört auch die wichtige Frage wegen der Eisenbahn-Fracht-Tarife. Es erübrigt noch eine Beschlußfassung über die Ausschußanträge, womit man gleichzeitig die bezügl. Anträge des Reichstages zu verbinden gedenkt. Die Berathung wird in den allernächsten Tagen erfolgen. — Das deutsche Eisenbahngesetz ist jetzt im Entwurf beendet und wird im Reichseisenbahnamt nur noch einer letzten Revision unterzogen, um sodann einer Commission vorgelegt zu werden, zu welcher die betheiligten Bundesregierungen Delegirte zu entsenden haben werden. — Auf Grund der Reichsverfassung sollen gemeinsame Normen über die Anlage und Ausrüstung von Eisenbahnen aufgestellt werden, zu deren Befolgung auch Bayern im Interesse der Landesvertheidigung herangezogen werden kann. Diese Normen sollen nun im Wege der Verordnung durch den Bundesrath aufgestellt werden. Der betreffende Entwurf ist bereits ausgearbeitet.

— Das Zahlenverhältniß der Fractionen des Abgeordnetenhauses ist jetzt das folgende: Nationalliberale 170, Centrum 84, Fortschrittspartei 68, Freiconservative 33, Neuconservative 27, Polen 17, Altconservative 6, liberales Centrum 4. Keiner Partei angehörig (Wilbe) sind 12 Abgeordnete. 11 Mandate sind erledigt. Summa 432. Die zu keiner Partei Angehörigen sind der Präsident, die Minister-Abgeordneten und einige wenige Andere, wie Herr v. Bockum-Dolffs.

— Im December vorigen Jahres wurde ultramontanerseits der Beschluß gefaßt, dem h. Vater eine Adresse der deutschen Katholiken durch eine Deputation überbringen zu lassen. Leitender Gedanke bei diesem Beschlusse war, an Stelle des durch Reichsregierung und Reichstag aufgehobenen Botschafterpostens bei dem h. Stuhle eine Botschaft des katholischen Volkes zu entsenden, welche dem h. Vater in einer von den Katholiken ganz Deutschlands unterzeichneten Adresse die Versicherung der unerschütterlichen Treue gegen ihn, sowie den jedesmaligen nach den kanonischen Vorschriften auf den h. Stuhl Petri erhobenen Papst überbringen solle. Die „Germ." macht die Katholiken Deutschlands jetzt darauf aufmerksam, daß ihnen nun Gelegenheit geboten werde, die Adresse zu unterzeichnen. Das Blatt zweifelt nicht, daß alle Katholiken, wenn es auch den allermeisten nicht möglich sein möge, das von dem h. Vater ausgeschriebene Jubiläum in Rom selbst zu feiern und zugleich an der Ueberreichung der Adresse sich zu betheiligen, wenigstens durch ihre Unterschrift vor dem h. Vater erscheinen werden. Nach allem Anscheine hat diese Demonstration keinen andern Zweck als den, dem Papste eine Art von Standesrapport über das ultramontane Heer im deutschen Reiche zu unterbreiten. Dieser Absicht zu dienen wird aber, bei aller sonstigen Ehrfurcht vor seinem Kirchenoberhaupte, doch nur jenem Katholiken einfallen können, der, pflichtvergessen als Staatsbürger, zum vollendeten Werkzeug des Ultramontanismus sich erniedrigt hat.

— Nachdem der Bischof von Paderborn durch das ihm am 14. Januar d. J. behändigte Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten des Amts entlassen worden und dadurch der Stuhl des Bisthums Paderborn zur Erledigung gekommen ist, das Domcapitel zu Paderborn aber die Wahl eines Bisthumsverwesers abgelehnt hat, so ist von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten der königliche Regierungs-Assessor Himly aus Posen zum Commissarius ernannt, um das dem bischöflichen Stuhle zu Paderborn gehörige und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. Derselbe nimmt seinen Sitz in Paderborn und hat am 6. d. seine Amtsthätigkeit begonnen.

— Wie dem „Nürnb. Korr." aus München geschrieben wird, ist der dritte Staatsanwalt am dortigen obersten Gerichtshofe, Hanauer, einer der hervorragendsten jüngeren Juristen Bayerns, zum vortragenden Rathe im Reichsjustiz-Amt ausersehen.

— Bei der am 6. zu Brühl für den Wahlbezirk Landkreis Köln-Euskirchen-Bergheim vollzogenen Nachwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Pfarrers Elkemann erbielt der Redacteur der „Germania" in Berlin, Cremer, 340 und der liberale Candidat, Bürgermeister Weygold zu Stotzheim, der diesen Wahlbezirk in früheren Sessionen vertreten hat, 115 Stimmen. Herr Cremer ist somit zum Abgeordneten gewählt.

Oesterreich.

Eine vor drei Wochen in Wien erschienene und in engeren Kreisen verbreitete Brochure des Erzherzogs Salvator, über welche wir unten des Näheren berichten, erregt in Oesterreich und bereits auch im Auslande das größte Aufsehen, um so mehr, als sie einen ausgesprochen deutschfeindlichen Standpunkt einnimmt. Dieser politische Theil des Schriftchens hat die wiener höchsten Kreise sehr unangenehm berührt und dem erzherzoglichen Politiker eine Disavouirung zugezogen, die ebenso durchschlagend als ihm unangenehm sein dürfte: es ist über den Erzherzog wegen seiner Brochure der Hausarrest verhängt. Zur Orientirung lassen wir eine diese Angelegenheit betreffende wiener Correspondenz hier folgen:

Vor ungefähr drei Wochen ward hier eine Flugschrift im Manuscript gedruckt, die in allen Kreisen das größte Aufsehen erregte. Ihr Titel lautete: „Betrachtungen über Organisation der österreichischen Artillerie" und die Ausführungen frappirten sowohl durch ihre Rücksichtslosigkeit wie auch durch eine ausgesprochene gediegene Fachkenntniß. Mit unbarmherzigen Geißelhieben schlug der Verfasser der Broschüre auf den alten Zopf los, und eben so entschieden verlangte er eine „innerliche und gründliche Auffrischung" der fraglichen Waffengattung. Er verdammte die „theure Brodlerei" im Arsenale, wollte eine Reform des „überaus complicirten Verwaltungssystems," und sprach besonders nachdrücklich für die „vollständige Sonderung der Feld- von der Festungs-Artillerie," wobei er wiederholt auf die „preußisch-deutschen" Einrichtungen als nachahmungswerth hinwies. Daß der Verfasser dieser Schrift der Erzherzog Johann Salvator war, (Bruder des letzten regierenden Herzogs von Toscana, der bekanntlich vertrieben wurde), der als K. K. Oberst-Lieutenant der Artillerie gegenwärtig in Temesvar in Garnison sich befindet, konnte natürlich die Sensation nur erhöhen. Was aber die Sensation häufig zu einer sehr peinlichen machte, das ist der politische Theil der Broschüre. Erzherzog Johann Salvator sieht einzig und allein das Heil Oesterreich-Ungarns in der Freundschaft mit Rußland; eine Allianz mit diesem Reiche sichere Oesterreich den Rücken, und spreche endgiltig seine strategische Front aus, die gegen Deutschland gerichtet sein müsse; denn „trotz aller Freundschaftsversicherungen müssen wir uns dessen vollkommen klar bewußt sein, daß die expansiven Bestrebungen des benachbarten preußisch-deutschen Reiches die Integrität der Monarchie gefährden." Der Verfasser kehrt sich aber auch gegen Jene, die da glauben, der Zerfall Oesterreichs sei nur mehr eine Frage der Zeit und es bedürfe hierzu gar keines Krieges. „Es bedarf eines Krieges, und dieser muß kommen, ruft er aus, da es einmal unsern Nachbarn nach dem schönen Lande an der Donau gelüstet." Oesterreich werde im „letzten entscheidenden Kampfe" um seinen Bestand ringen, — und wahrscheinlich in dieser Voraussicht verlangt er die „scheunigste" Inangriffnahme aller von ihm gemachten Vorschläge. Dann will er noch, daß Prag, Olmütz, Theresienstadt und Josefstadt befestigt, resp. erweitert würden; bei Enns, Tulln, Steier und Hainburg müssen Brückenköpfe angelegt und Wien zu einem Armeesammelplatze gemacht werden. Diese Proben werden genügen, um nach beiden Richtungen hin die Flugschrift zu characterisiren.

Frankreich.

Der Marschall Mac Mahon befindet sich auf der Jagd in Sully. — Die neue Anleihe der Stadt Paris, welche die letzten Tage voriger Woche zur Zeichnung auflag, ist nicht weniger als 42 mal gezeichnet worden. Paris selbst zeichnete 26, die Departements 11, das Ausland 5 mal mehr. Im Ganzen wurden 9:36 Mill. gezeichnet und 848 Mill. betrugen die Bürgschaften, welche in der pariser Stadtkasse hinterlegt wurden. Nebenbei war alle Welt in Paris theils mit dem Carneval theils mit dem ersten Maskenball in der großen Oper, der letzten Sonntag stattgefunden hat, beschäftigt.

Dieser Tage wurde auch Bourgoing, jener Bonapartist, dessen Wahlsieg im Nievre-Departement erst die öffentliche Aufmerksamkeit auf die geheime Organisation der Partei lenkte, vor dem Untersuchungs-Ausschuß für die bonapartistischen Umtriebe vernommen. Bourgoing mußte sich namentlich darüber verantworten, mit welchem Rechte er sich in seinen Wahl-Circularen auf die Protection Mac Mahon's berufen durfte. Er erklärte zu diesem Punkte, daß er während der Wahlperiode eine Unterredung mit dem Marschall gehabt

---

[8]

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Heinrich hatte sich seit jenem Tage nicht wieder in dem Hause seines Onkels sehen lassen. Er war für einige Wochen nach einer entfernten Stadt gesandt, um der Spur eines gefährlichen Verbrechers nachzuforschen. Toni erfuhr dies erst, als er bereits abgereist war. Daß er nicht einmal Abschied von ihr genommen hatte, kränkte sie tief, sie glaubte dadurch eine Hoffnung ihres Herzens für immer begraben.

Ein Umstand, der sie noch enger an die Franzosen knüpfte, sollte noch hinzukommen.

Der jährliche Geschäftsabschluß in Urban's Fabrik hatte mit einer genauen Aufnahme der Inventur stattgefunden. Das Resultat des Abschlusses, sowie die Bücher waren durch den Geschäftsführer Urban vorgelegt und seit Tagen war dieser mit der Prüfung beschäftigt. Hierauf beschränkte sich fast seine ganze geschäftliche Thätigkeit.

Es war Toni entgangen, daß die Stirn ihres Vaters, seitdem er die Bücher empfangen hatte, umwölkt war; sie würde auch von der Ursache, die seine Verstimmung hervorgerufen, keine Ahnung gehabt haben, denn um den Gang des Geschäftes hatte sie sich nie bekümmert.

Urban's Verstimmung war nicht ohne Grund. Seitdem er sich nicht mehr um das Geschäft bekümmerte, hatte die Fabrik jedes Jahr mit Schaden gearbeitet und die Verluste hatten sich gemehrt. Er hatte darüber geschwiegen, weil er dies Resultat Zufälligkeiten zumaß, denn auf die Exactheit seines alten Geschäftsführers konnte er sich fest verlassen und von der Befähigung desselben hatte er eine zu hohe Meinung.

Der diesjährige Abschluß war indeß ein so ungünstiger, die Verluste waren so bedeutend, daß eine Aenderung durchaus nothwendig war, wenn er nicht die Zukunft seines einzigen Kindes untergraben wollte. Vergebens hatte er nachgesonnen, in welcher Weise er eine Aenderung vornehmen sollte. Er fühlte sich zu schwach, um selbst die Leitung wieder zu übernehmen, und wenn er sie auch einem Andern übertrug als seinem alten Geschäftsführer, mußte er nicht befürchten, in unredliche Hände zu gerathen?

Einst hatte er gehofft, daß sein Sohn die Leitung übernehmen solle. Diese Hoffnung war für immer dahin! Lebhafter als seit langer Zeit empfand er an diesem Tage den Verlust des Sohnes.

Er hatte zu dem alten Geschäftsführer Lienau geschickt, um mit ihm gemeinsam zu berathen.

Ihn erwartend schritt er im Zimmer auf und ab, die Hände auf den Rücken gelegt, die Augen auf den Boden geheftet.

Einst war er auf die Größe und Blüthe seiner Fabrik stolz gewesen, er konnte sich gestehen, daß er alles durch eigne Kraft und Thätigkeit errungen hatte, sollte er nun auch noch den Schmerz erleben, daß die Fabrik herabkam, daß ihm dieser Stolz vernichtet wurde?

Lienau trat endlich ein. Er wußte, weshalb er gerufen war und sein betrübtes Gesicht verrieth, daß ihm der ungünstige Abschluß eben so nahe ging, wie seinem Herrn. In Urban's Dienste war er ergraut, er kannte fast kein eignes Interesse, sondern nur das des Geschäftes, er würde seine ganze Habe und den letzten Rest seiner Kräfte gern für dasselbe geopfert haben, allein er fühlte auch, daß seitdem Urban ihm nicht mehr zur Seite stand, er der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen war.

Freundlich trat ihm Urban entgegen.

„Setzen Sie sich, Lienau", sprach er. „Ich habe Sie bitten lassen, zu mir zu kommen, um mit Ihnen über den Abschluß zu sprechen. Derselbe ist schlimm ausgefallen, schlimmer als ich erwartet hatte, wir wollen berathen, was zu thun ist und wo die Schuld liegt."

Verlegen, ängstlich saß der Geschäftsfürer da. Schweißperlen standen ihm auf der Stirn, selbst Urban's Freundlichkeit war nicht im Stande, seine Schüchternheit zu verscheuchen.

„Ich bin erschreckt darüber", entgegnete Lienau. „Seit Tagen habe ich keine Ruhe mehr gefunden. Ich habe alles, was in meinen Kräften steht, gethan — — —."

„Das weiß ich, Lienau", fiel Urban ein. „Ich kenne Sie ja und weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann, allein Sie selbst müssen einsehen, daß eine Aenderung eintreten muß."

„Ich sehe es ein", bemerkte der Geschäftsführer, niedergeschlagen die Mütze in der Hand drehend. „Herr Urban" fuhr er dann fort mit der Sicherheit eines seit gefaßten Entschlusses, „ich fühle, daß ich meiner Stellung nicht gewachsen bin, meine Schultern sind zu schwach, um die Verantwortung ferner zu tragen, übergeben Sie einem Andern die Leitung des Geschäfts, ich will Ihnen gern für einen geringeren Gehalt dienen."

Urban schüttelte mit dem Kopfe.

„Das meinte ich nicht", sprach er. „Ich mag einen Mann, der mir so lange Jahre treu gedient hat, auf dessen Redlichkeit ich mich so fest verlassen kann, nicht zurücksetzen; aber ich glaube, Sie sind den Arbeitern gegenüber zu schwach, Sie greifen nicht energisch durch, wie es nöthig ist, um so viele Köpfe in Ordnung zu halten. Sie wissen, daß ich ein Feind aller Härte bin, ich kann mir gestehen, daß ich nie hart gewesen bin, allein Strenge ist nothwendig. Aus der Durchsicht der Bücher habe ich ersehen, daß dieselben Summen für Arbeitslohn wie in den früheren Jahren ausgegeben sind und doch ist bedeutend weniger producirt. Dies wäre nicht möglich, wenn die Arbeiter denselben Fleiß wie früher entwickelt hätten. Sie scheinen nicht mehr mit der alten Lust zu arbeiten und ich glaube die Ursache zu errathen: sie vermissen den Zügel, der sie leidet; es können ja leider die meisten Menschen nur durch Strenge in Ordnung gehalten werden, sie sind noch zu wenig an Freiheit und Selbstständigkeit gewöhnt, als daß sie davon keinen Mißbrauch machen sollten."

Zustimmend nickte Lienau mit dem Kopfe.

„Herr Urban, es kommt auch noch ein Anderes dazu", entgegnete er, „ein großer Theil der Arbeiter ist ein anderer geworden, seitdem Sie die Leitung der Fabrik nicht mehr in Händen haben. Sie würden Viele nicht wieder erkennen. Seit langer Zeit weht durch die Arbeiter ein Zug hin, den ich nicht begreife und dem zu steuern ich nicht gewachsen bin. Unruhige Köpfe bringen ihnen thörichte Ideen bei, machen sie unzufrieden mit ihrer Lage und reden ihnen ein, daß ihnen ein großes Unrecht geschehe, weil sie arbeiten müßten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187502104/fragment/page=0001

und diesem, wenn auch nicht den Wortlaut seines Glaubensbekenntnisses, so doch seine politischen Ideen im Allgemeinen dargelegt, und daß Mac Mahon ihnen seine Zustimmung gegeben habe. Dagegen läßt sich nun wohl nichts einwenden. Es käme nur darauf an, was Mac Mahon sagte, wenn er mit Bourgoing confrontirt würde.

Spanien.

Nach einer in Bayonne verbreiteten Nachricht, welche carlistischen Quellen entstammen soll, hätte Don Carlos den Rückzug auf Vergara angetreten und wären die carlistischen Führer Mendiri und Arragonia durch ihre eigenen Truppen getödtet worden. Die königlichen Truppen sollen bereits in Estella eingerückt sein.

Der „Agence Havas" wird aus Bayonne aus anscheinend carlistischer Quelle gemeldet, daß die Carlisten auf dem Kriegsschauplatze in Guipuzcoa das verlorene Terrain wiedergewonnen hätten und daß die königlichen Truppen durch überlegene Streitkräfte genöthigt worden seien, die von ihnen besetzten Höhen und Andoain zu verlassen, über den Fluß Oria zurückzugehen und Zarauz und Guetaria wieder aufzugeben. — Die Nachricht von der Einnahme Estellas habe, wie von der „Agence Havas" mitgetheilt wird, noch keine Bestätigung gefunden. — Anderweite Meldungen vom Kriegsschauplatz liegen heute nicht vor.

Wie aus Madrid telegraphirt wird begiebt sich der König am Dienstag nach Logrono und wird, bevor er nach Madrid zurückkehrt, Burgos, Valladolid und Avila besuchen.

Der Vatican und die spanische Regierung haben sich über die Besetzung der vielen in Spanien erledigten Bischofsstühle verständigt, und es soll im März ein Consistorium abgehalten werden, in welchem die Wahl derselben bekannt gemacht werden soll.

Proceß Ofenheim.

IX.

Die Verhandlungen der letzten Woche schleppten sich ziemlich einförmig hin. In der Sitzung vom 3. d. kam man endlich mit der Verlesung der Denkschrift zu Ende. Ihr folgte die Verlesung jener geharnischten Rede, welche Ofenheim gehalten, nachdem ihm die kitzliche Aufforderung des Handelsministers, seinen Gehalt zu reduciren, zugekommen war. In dieser Rede, bemerkt die „Deutsche Ztg.," zeigt sich Ofenheim als erzürnter Pascha, dem jemand nach den Rosßschweifen gegriffen und der nun furchtbar mit dem Säbel rasselt und sich in schrecklichen Prahlereien über seinen Werth und seine Bedeutung ergeht. Mehr als ein duzendmal ruft er dem versteinerten Verwaltungsrathe zu: „Ich bleibe General-Director der Gesellschaft!" Und dieser Refrain wird in den verschiedensten Themen angepaßt: „Ich bleibe," weil ich in solcher Lage die Gesellschaft nicht verlassen kann. „Ich bleibe," obschon ich „Gott sei Dank" den Gehalt gar nicht brauche und mich eigentlich zur Ruhe setzen will. „Ich bleibe," weil ich meine Beamten nicht massenweise unglücklich machen will. „Ich bleibe," weil die Bahn einen internationalen Character hat. „Ich bleibe," und einem Sequester werden wir keinen Gehorsam leisten u. s. w. Ofenheim selbst fühlte den schlechten Eindruck den die Verlesung dieser Bramarbas-Rede auf die Zuhörer hervorbrachte, und versuchte sie zu entschuldigen mit den Worten: „Mein Gewissen war rein, mein Gemüth empört." Indeß war der ruhige Ton verschwunden der den Tag über geherrscht, und Ofenheim gerieth in Hitze und in hohles Pathos. Unter dem vielen Löcherlichen was dabei zum Vorschein kam, führen wir nur an, daß seinerzeit der Plan des Generaldirectors gegenüber dem Schreiben des Handelsministers darin bestand: eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen — natürlich aus Strohmännern. Selbstverständlich hat all das Zeug auf den Ausgang des Processes wenig Einfluß. Man erhielt den Eindruck, als wenn eine academische Disputation vor sich gehe, bei der es sich hauptsächlich um glänzende Redewendungen und geschickte Pointen handelt. Uebrigens hat Ofenheim ein sehr angenehmes vis-à-vis erhalten. Der neue Regierungsvertreter rechnet, summirt, überträgt fortwährend und stellt so eine neue Klage zusammen — die Entschädigungsklage des Aerars. In den Sitzungen vom 5. und 6. bildete die im Collaudirungsprotocoll festgestellte mangelhafte Bauausführung der Bahn die Grundlage der Verhandlung. Die Entscheidung der aus frühern Verhandlungen bekannten Behauptungen und Gegenbehauptungen liegt bei den Sachverständigen, denen am Montag eine ganze Schiffsladung von Fragen zugeschickt wurde, die in der Donnerstagssitzung beantwortet werden sollen. Darauf trat als letzter Zeuge in diesem Processe der Commissär der General-Inspection Klug auf, um über die Fahrbetriebsmittel Auskunft zu geben. Klug sagt, daß hauptsächlich die Locomotiven in zu geringer Anzahl vorhanden waren. Ofenheim überreicht ein umfangreiches Elaborat, welches beweisen soll, daß die Fahrbetriebsmittel der Lemberg-Czernowitzer Bahn allen andern österreichischen Bahnen an Zahl überlegen waren. Der Präsident constatirt sodann, daß der Generalversammlung im Jahre 1867 eine unrichtige Angabe über das Vorhandensein des Fahrparkes gemacht worden sei. Ofenheim erwidert, dies hätte keine Bedeutung, es war eine licentia poetica (!). Ein anderer Vergleich gelang Ofenheim besser. Er sagte nämlich, er könne gewisse Durchschnittsziffern nicht annehmen, da er z. B keinen halben Cassier anstellen könne, und es seine Schuld nicht sei, wenn der ganze Cassier wenig zu thun habe. Auch das Unfallsverzeichniß des Sequesters gäb Anlaß zur Heiterkeit. Da kommt z. B. unter den Bahnunfällen vor: ein vom Blitz erschlagener Bauer, dann: die Einführung einer neuen Fahrordnung. Die Entgegnungen des Sequesters erhöhten die Stimmung. Aber diesem heitern Momente folgte ein ernstes Nachspiel. Es folgte nämlich die Verlesung der gerichtlichen Aussage des Andrö Gill, des Vertreters Ringhoffer's. Gill erklärt auf das bestimmteste, daß die drei Procent Provision keineswegs freiwillig angeboten worden sind, sondern daß ursprünglich zwei Procent Nachlaß gegen Concessionen in der Güte des Materials vereinbart waren, ferner daß später erst der Nachlaß auf drei Procent erhöht wurde und daß dieser Nachlaß für die Czernowitzer Gesellschaft und nicht für den General-Director bestimmt war. Wer den Proceß verfolgt hat, wird die Bedeutung dieser Aussage zu würdigen wissen. Die Verhandlung wurde hierauf bis Donnerstag vertagt.

Halle, den 9. Februar.

Die Actien-Schlächterei in Halle.

Am letzten Sonnabend fand die angekündigte Generalversammlung der hiesigen Actien-Schlächterei statt, in welcher die Gesellschaft sich constituirte, nachdem durch notariellen Act die Zeichnung von 300 Actien à 150 Mark und die erfolgte Einzahlung von 10 Proc. des gezeichneten Capitals festgestellt war. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths für das erste Geschäftsjahr wurden die Herren Dr. Ule, Demuth und Lutze einstimmig gewählt, und dieselben beauftragt nun sofort ihrerseits den Vorstand zu ernennen und durch diesen die Eintragung der Firma in das Handelsregister sowie den Abschluß des in Aussicht genommenen Ankaufs eines Grundstücks in der Stadt bewirken zu lassen. Dr. Ule, der einstimmig zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war, berichtete zugleich über die gegenwärtige Lage der Angelegenheit, und seine Mittheilungen waren geeignet, jedes etwa noch vorhandene oder durch die bisherige Verzögerung genährte Bedenken zu zerstreuen. Der bisherige Verwaltungsrath ist bemüht gewesen, von allen Seiten her Erkundigungen einzuziehen, die gemachten Erfahrungen zu verwerthen und ähnliche Einrichtungen zu besichtigen. Er hat davon Abstand genommen mit einem Geschäftsbetriebe im Kleinen hervorzutreten, um nicht durch die verhältnißmäßig zu hohen Verwaltungskosten das Capital zu schädigen und zugleich die nur bei großem Betriebe zu erreichenden Hauptzwecke des Unternehmens zu gefährden. Als diese Hauptzwecke wurden unter allgemeiner Zustimmung einerseits die Regelung der Fleischpreise durch eine vernünftige, aber starke Concurrenz, andrerseits die Beschaffung wirklich guten und gesunden Fleisches hingestellt. Letzterer Zweck ist gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit, da die Begriffe von gesundem und krankem Fleisch bei Publikum wie bei Fleischern noch ziemlich verwirrt sind, im Allgemeinen wohl trichinöses Schweinefleisch gefürchtet werde, nicht aber immer auch finniges Schweinefleisch oder das Fleisch von perlkranken Ochsen, und da nach Aufhören der Steuercontrole das Einbringen solches Fleisches in die Stadt vom Lande her in keiner Weise verhindert werden kann. Der Eröffnung eines großen Geschäfts stand bisher, nach der Erläuterung des Vorsitzenden, besonders die Schwierigkeit eines zu erwerbenden Grundstücks inmitten der Stadt entgegen, namentlich eines solchen, das auch sofort oder wenigstens in kürzester Zeit für die Einrichtungen einer Schlächterei zur Verfügung stand. Auch diese Schwierigkeit ist gegenwärtig gehoben und die Eröffnung des Geschäfts dadurch wenigstens für den April in sichere Aussicht gestellt. Nach der auch von der Versammlung genehmigten Ansicht des Aufsichtsraths soll dies Geschäft allerdings für Jedermann offen stehen, den Actionären aber der Vorzug eingeräumt werden, daß sie die verlangte Fleischwaare Tags zuvor theils durch Benützung einzurichtender Briefkästen, theils an besondere Boten bestellen können und ihnen das Bestellte dann in das Haus geliefert wird. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß der Aufsichtsrath auch eine künftige Verbindung der Actienschlächterei mit einer Actienbäckerei als empfehlenswerth erachte, namentlich da die Kosten der Verwaltung dadurch bedeutend verringert, eine bessere Benutzung des erworbenen Grundstücks erzielt und zugleich abgesehen von der durch die an andern Orten gemachte Erfahrung bewiesenen Einträglichkeit und Gefahrlosigkeit des Geschäfts sehr wesentliche Uebelstände in Bezug auf unsere zweite Hauptnahrung beseitigt werden könnten. Auch bei einer solchen Bäckerei würde es sich nicht bloß um eine Regelung der Preise durch Concurrenz, sondern auch um Beschaffung besserer und gesünderer Waare handeln, und dies theils durch bessere Einrichtung der Oefen, theils durch Benutzung guten Mehles, namentlich wirklichen Roggenmehls für das Brod zu erreichen sein. Die Versammlung sprach nach einer längeren Debatte, in welcher auch manche Bedenken zum Ausdruck kommen, dem Verwaltungsrath einstimmig den Dank für die auch nach dieser Richtung ausgedehnten Bemühungen desselben aus und empfahl demselben auch fernerhin auf die Bäckerei bezügliche Erkundigungen anzustellen. Der ganze Eindruck der Versammlung war ein sehr günstiger und hoffnungerweckender. Jeder fühlte es, daß eine heranwachsende Stadt wie Halle solcher Vorsorge für ihre wichtigsten Nahrungsmittel bedürfe, und daß das Unternehmen der allseitigsten Unterstützung bedürfe und würdig sei. Jeder war sich auch bewußt, daß es sich hierbei um keine kleinliche Unterdrückung Gewerbtreibender handle, daß Fleischer wie Bäcker von einer ihnen in dieser Weise gemachten Concurrenz nicht ihren Untergang zu befürchten hätten, daß sie im Gegentheil wie auf andern gewerblichen Gebieten, die sehr wohlthätige Folge für sie haben werde, sie aus altem Schlendrian herauszureißen und zu einer längst wünschenswerthen Reform ihres Gewerbebetriebes zu zwingen.

— **Meteorologische Station.** Vormittags 8 Uhr. Wind: NW 1 — Barometer 27" 10''' 50. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 86,1 % Thermometer: — 1,6. Der Himmel bewölkt.

* In Haparanda hatte man am 6. Febr. 21 Grad Kälte nach R. bei mäßigem Nordwinde und heiterem Himmel, in Stockholm 7 Grad und Schnee bei Nordwind; in St. Petersburg 4 Grad bei Windstille und bedecktem Himmel; in Moskau 6 Grad bei Schnee und mäßigem Nordwinde; in Danzig 3 Grad; im Kieler Hafen 0 Grad; in Stettin 3; in Breslau 5; in Cöln 1 Grad Kälte, in Paris 0 Grad; in Konstantinopel 10 Grad Wärme bei heftigem Südost und bedecktem Himmel. Die Windrichtung war vorherrschend aus Norden und Nordwesten, nur im westlichen Europa herrschte Westwind. Der Himmel war fast überall bewölkt.

* Von der englischen Expedition zur Beobachtung des Venus-Durchganges, welche auf der Insel Rodriguez (ungefähr 4 Grad oder 60 Meilen östlich von Mauritius gelegen) stationirt war, ist die Nachricht eingetroffen, daß das Ereigniß glücklich beobachtet wurde. Nun sind zwar die Ergebnisse von den „Kerguelen" noch unbekannt, da indessen das Unternehmen der englischen Regierung jetzt den erforderlichen zweiten Stützpunkt auf der südlichen Hälfte, nämlich Rodriguez in Verbindung mit dem Resultat der Sandwich-Inseln, gefunden hat, so ist die trigonometrische Basis zu nachfolgenden Winkel- und Distanz-Berechnungen gewonnen.

Provinzial-Nachrichten.

▽* **Hettstädt,** 7. Febr. Wie allen städtischen Bürgern, so steht auch uns Hettstädtern das Recht zu, den öffentlichen Verhandlungen der Stadtverordneten beiwohnen zu dürfen. Diese Berechtigung wurde uns aber bisher durch einen eigenthümlichen Zustand verkümmert, — das Sitzungszimmer war nämlich nur für Magistrat und Stadtverordnete berechnet, für Zuhörer war kein Raum da. Durch den vollendeten Ausbau des Rathskellers ist nun endlich diesem Uebelstande abgeholfen worden und ein prächtiges Sitzungszimmer gewonnen, welches den Anforderungen, die wir an dasselbe stellen dürfen, in vollem Maaße entspricht. Möchte nun auch die Bürgerschaft durch eine rege Theilnahme an den Verhandlungen der städtischen Angelegenheiten bethätigen, daß ihr die Lösung der communalen Fragen nicht gleichgültig ist. Wegen demselben Mangel an Raum hat sich unsere Stadt bisher auch mit einer Anzahl von 12 Stadtverordneten begnügt, trotzdem ihr bei 6000 Einwohnern die Berechtigung zusteht, die doppelte Anzahl zu wählen. Wie wir hören, ist bei der nächsten Stadtverordnetenwahl auch eine dementsprechende Bevollständigung des Stadtverordneten-Collegiums in Aussicht genommen. — Am 3. Februar feierte der zeitige Stadtverordnetenvorsteher, Herr Rentier C. Körber, das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als städtischer Beamter und wurde ihm bei dieser Gelegenheit von Magistrat und Stadtverordneten ein kostbarer, mit unserem Stadtwappen gezierter Seidel überreicht.

△ **Torgau,** 7. Febr. Die Eisbahn ist eröffnet! Diese frohe Nachricht zieht Alt und Jung hinaus zum Wallgraben, wo die Schlittschuhläufer über die Eisfläche dahinfliegen. Das Eis ist aber nicht überall gleichmäßig stark, sondern ist vielmehr an der steinernen Mauer und an den vor dem Winde geschützten Stellen oft noch so schwach, daß schon mancher Wagehals eingebrochen, und ein unfreiwilliges kaltes Bad hat nehmen müssen. Wenn nun, wie in diesem Jahre, der Wasserstand in dem Wallgraben eine Höhe von 8—10 Fuß hat, so ist es unverantwortlich, wenn Erwachsene vorzeitig das Eis betreten und dadurch der Jugend gleichsam das Signal geben, nachzufolgen. Gestern aber zwischen 3—4 Uhr Nachmittag sollte das Vergnügen auf dem Eise auf eine schreckliche Weise unterbrochen werden. Mehrere Knaben, darunter der 15jährige Sohn des Schmiedemeister Eisner befanden sich ebenfalls auf dem Eise und amüsirten sich. Plötzlich bricht derselbe ein und sinkt, während ein schrecklicher Schrei seinen Lippen entfährt, in eine Oeffnung im Eise. Einer der Knaben ist beherzt genug, den unglücklichen Kameraden einen Rock hinzuhalten, damit derselbe sich festhalten könne. Allein das Rettungswerk will nicht gelingen. Nun kommen auch einige Erwachsene hinzu und nach angestrengter Thätigkeit gelingt es, den Knaben zu erfassen und als Leiche herauszuziehen. Obwohl sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, gelang es doch nicht, das entflohene Leben zurückzurufen, und so mußte der arme Knabe sein Vergnügen mit dem Tode bezahlen. Zu gleicher Zeit kamen daselbst noch zwei andere Kinder auf gleiche Weise in Lebensgefahr. Das eine, die 9jährige Tochter des Kaufmanns E. brach ebenfalls ein, wurde zwar gerettet, soll aber in Folge des kalten Bades ernstlich erkrankt sein. Das andere Kind, ein im gleichen Alter stehender Knabe, soll glücklich davongekommen sein. Möchte doch dieser Unglücksfall alle Eltern veranlassen, ihre Kinder auf das Ernstlichste zu ermahnen, nicht vorzeitig das Eis zu betreten! — Bezugnehmend auf meine Mittheilung vom 5. Jan. d. J., das 5jährige Bürger-Jubiläum des Zimmermeisters Hin. Wolff betreffend, füge ich noch hinzu, daß derselbe am vorigen Donnerstage auch sein 50jähriges Meister-Jubiläum feierte. Seine Collegen und näheren Bekannten verehrten dem Jubilar einen schönen silbernen Becher mit entsprechender Widmung. Des Abends vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem gemüthlichen Abendessen im Hotel zum Anker.

Leipzig, 8. Febr. Der leipziger Carneval hat heute eine glänzende Probe der in ihm pulsirenden Lebenskraft abgelegt. Das heftige Schneegestöber von gestern hatte sich die Nacht über in ungeschwächtem Maße fortgesetzt und, als der heutige Tag anbrach, eine vollständige Winterlandschaft hervorgezaubert. So hatte man sich den Carneval noch nicht entwickeln sehen und darob herrschte nicht geringe Neugier, welchen Anblick unter solchen Umständen der große Festzug darbieten werde. Der Schaar der Zweifler ist aber auf das Gründlichste gelehrt worden, daß Leipzig seinen Carneval auch im Schnee und Eis zu feiern versteht. Das eigentlich närrische und festliche Treiben in den Straßen begann zwar nicht schon, wie Dies früher zu geschehen pflegte, in den ersten Vormittagsstunden, aber von 10 Uhr ab bemächtigte es sich der Gemüther um so kräftiger und man schien in dem Bestreben, das Wetter gründlich zu ignoriren, förmlich wetteifern zu wollen. Der große Festzug erschien ziemlich pünctlich zur festgesetzten Stunde, und die Befürchtung, als ob die die Straße bedeckenden Schneemassen der Fortbewegung der großen Fahrzeuge in zu hohem Grade hinderlich sein würden, erfüllte sich glücklicher Weise nicht. Der Totaleindruck des Zuges ist sicher auf die große Mehrzahl des Publikums ein günstiger gewesen. Es waren Gruppen vorhanden, deren glanzvolle äußere Erscheinung von keinem früheren Festzug übertroffen sein dürfte, es erschienen aber auch Gruppen, welche prächtige Ideen des Humors und der Satyre zur Veranschaulichung brachten. Ein entschiedener Vorzug des Festzuges waren die zahlreichen costümirten Musikchöre zu Pferde und zu Fuß. Von den Ganggruppen haben wir vor Allem die von der Vereinigung der hiesigen Wirthe gestellte, den „Königs Wein" darstellende Gruppe zu nennen, bei deren Erscheinen aus Aller Mund Ausrufe der Bewunderung und Anerkennung laut wurden. In dieser Gruppe war in der That Pracht und guter Geschmack in der wirkungsvollsten Weise vereinigt. Aus derselben Gattung der Festzugsgruppen möge ferner des Prinzenwagens, aus dem der Prinz Carneval VIII. fortwährend sein Volk sehr leutselig begrüßte, und des Bannerwagens der Carnevals-Gesellschaft, der von reich gekleideten Herolden umgeben war, gedacht sein. Sehr vollzählig waren die auf die allgemeine Heiterkeit berechneten Gruppen vertreten. Solche humoristisch-satyrischen Erscheinungen, wie die Nordpol-Expedition, der Haarschwund mit Vorreitern, die Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges, das Narrenschiff der Mode, der heilige Vater im Kerker, der Anfang und das Ende eines Kürschnergesellen-Strikes, der Carnevals-Verbrennungsofen 2c. werden stets ihre Wirkung auf die Lachlust der Zuschauenden nicht verfehlen. Zu den besten Gruppen dieser Art gehörte entschieden auch die originelle Darstellung des bekanntlich noch immer aus seinen Geburtswehen nicht herausgekommenen Leipziger Consum-Vereins zur Beschaffung billigen Fleisches. Gegen 1 Uhr langte der Zug vor dem „Hotel Prinz Carneval" auf dem Roßplatz an, wo ihn der närrische Gebieter vorüberziehen ließ und worauf er sich dann in den angrenzenden Straßen auflöste. Das Andrängen der Menschenmassen war an den verschiedenen Hauptpunkten ebenso gewaltig wie in den Vorjahren, doch ist, so viel bis jetzt bekannt geworden, nirgends ein Unfall vorgekommen.

Für die Vöglein

sorget! Die Mahnung thut jetzt nicht mehr Noth; aber sie wird auch nicht überflüssig sein, besonders, da wir an sie einen Bericht darüber anknüpfen wollen, wie sie bis jetzt befolgt ist. Im Anfange des Winters trat uns oft die Frage entgegen: „Wir können wir etwas thun?" Die Doppelfenster verhinderten die Anlage eines Futterplatzes vor den Fenstern; auf dem Hofe war die Anlage eines solchen nicht möglich; ja, es fehlte oft Hof oder Garten. Wer aber ernstlich wollte, fand selbst Rath, oder er wurde thm gegeben. Junge Leute, welche gern helfen mochten, sammelten die übrig gebliebenen Brocken am Mittagstische und streuten sie beim Spaziergange aus. Andere kauften Sämereien, um sie bis in die Haide

---

kaum das Brod verdienten, während Andere ohne Arbeit von ihrem Vermögen lebten. Die Vernünftigen hören nicht darauf, nur zu Viele lassen sich indeß dadurch bethören. Die Arbeiter haben Vereine gebildet, in denen sie ihre Lage berathen und in denen einige unruhige Köpfe ihre Unzufriedenheit erhöhen. Ich habe in der letzten Zeit Aeußerungen vernommen, die ich früher nie gehört habe. Sie wollen nicht mehr arbeiten, um Andere reich zu machen, sie verlangen den Gewinn, den ihre Arbeit bringt und hoffen in Freuden davon leben zu können."

Ein Lächeln glitt über Urban's Gesicht hin. Er hatte seit Jahren ganz zurückgezogen und nur für sich gelebt, so daß von der im Entstehen begriffenen Arbeiterbewegung nur wenig zu ihm gedrungen war.

„Nun dann fragen Sie die Unzufriedenen, ob sie Lust haben, den Gewinn der letzten Jahre mit mir zu theilen", warf er ein. „Sie würden manchen Tag und manche Nacht umsonst arbeiten müssen, um den Verlust zu decken. Was ich besitze, habe ich mir auch durch Arbeit erworben und fragen Sie alle Arbeiter, ob einer von ihnen so viel gearbeitet hat, als ich bis vor wenigen Jahren! Ich würde glücklich sein, wenn ich heute die Kräfte noch dazu besäße. Sie wissen, daß ich Morgens der Erste in der Fabrik war und wenn Abends die Arbeiter heim eilten, habe ich oft noch stundenlang über den Büchern gesessen. Ich glaube keiner von allen hat so viele Nächte durchgearbeitet wie ich."

„Ich habe es ihnen gesagt, sie wollen es nicht hören", versetzte Lienau. „Alle meine Kräfte habe ich erschöpft, um sie von den Thorheiten ihrer Ideen und Forderungen zu überzeugen, ich habe alles versucht, um sie zufrieden zu stellen. Sie hofften, mehr zu verdienen, wenn sie auf Accord arbeiteten, ich gestattete es ihnen, mußte es indeß wieder einstellen, weil sie flüchtig und nachlässig arbeiteten und Klagen über schlechte Arbeit einliefen; ich bin bemüht gewesen, ihnen die größten Erleichterungen zu verschaffen, sie erkennen es nicht, sie wollen weniger arbeiten und mehr verdienen."

Aufgeregt schritt Urban im Zimmer auf und ab. Er konnte den Worten seines bewährten Geschäftsführers nicht mißtrauen und doch begriff er sie nicht. Sollten die Arbeiter sich in so kurzer Zeit so sehr geändert haben? Er hatte stets in fast väterlicher Weise für sie gesorgt und nun wagten sie es, in solcher Weise aufzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187502104/fragment/page=0002

zu tragen. Doch ist auf diese Weise auch Manches verloren gegangen. Wer sich das Vergnügen machen will, die Vögel so auf dem Spaziergange zu füttern, der wird seinen Zweck sicher erreichen, wenn er einige Strohhalme zugleich mit ausstreut; ihnen fliegen die Vögel nach.

Wer sich einen Futterplatz angelegt hat, den machen wir darauf aufmerksam, daß er den Vögeln eine besondere Wohlthat erzeigt, wenn er Knochen mit hinauslegt; die Stückchen Fleisch an denselben sind den Vögeln rechte Leckerbissen. Klein geriebene Kartoffeln können auch ausgestreut werden; jedes Krümchen Brod ist auf dem Futterplatze natürlich wohl angebracht.

Schließlich machen wir nochmals auf den ornithologischen Verein aufmerksam, an den Jeder seine Gaben abliefern kann; sie werden in Geld und in Naturalien gern angenommen und methodisch verwerthet.

Es ist eine wahre [illegible] Herzensfreude für den Freund der Vögel, zu [illegible], wie offene Herzen und Hände das Wort gefunden hat: „Vergesset die Vöglein nicht!" — —r.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das in rüstiger Arbeit vorwärts strebt, um vollständig das zu werden, was sein Titel besagt, hat in diesem Streben nicht geringe Schwierigkeiten zu bestehen. Die Mittel zu seiner Verfügung sind nicht eben allzu reichlich. Das Museum hat nun die Uebertragung des zum Abbruch bestimmten Nürnberger Augustiner-Klosters, eines eben so interessanten als ehrwürdigen Baudenkmals des Mittelalters auf den Grund und Boden des Museums übernommen. Zur Durchführung dieses pietätvollen Werkes nun veranstaltet das nationale Unternehmen eine Verloosung von Kunstwerken, welche Künstler aus allen Gauen Deutschlands ihm zur Verfügung gestellt haben; unter ihnen befindet sich eine Reihe von solchen aus der Hand der höchstgestellten Dilettantin im deutschen Reiche — der Kronprinzessin, sieben an der Zahl. Etwa dreihundert Gewinne zusammen auf 45,000 Mark geschätzt, wird die Verloosung enthalten.

— Nach einer soeben vom evangelischen Oberkirchenrathe veröffentlichten Tabelle, welche die näheren Angaben über die im laufenden Semester an den deutschen Universitäten immatriculirten Theologen sowie anderweite Nachweise enthält, hat das Studium der Theologie in der Neuzeit von Semester zu Semester bedauerliche Rückschritte gemacht. So betrug im Sommer 1874 die Zahl der bei sämmtlichen theologischen Facultäten in Deutschland immatriculirten Studirenden: 1776, im Winter 1874/75 ist eine Verminderung bis auf 1641 eingetreten. In Preußen datirt der Rückgang von 1862 ab. Die Frequenz der einzelnen theologischen Facultäten ist sehr verschieden. Leipzig mit 385 (im Sommer 1874: 381) Theologen überragt erheblich die übrigen; dann folgen Tübingen (242, i. S. 277), Halle (204, i. S. 208), Erlangen (136, i. S. 166) und in Berlin (134, i. S. 139). Diese fünf bilden die Gruppe der am stärksten besuchten theologischen Facultäten; als Gruppe einer mittleren Frequenz reihen sich an: Göttingen (87, i. S. 96), Jena (74, i. S. 95), Straßburg (58, i. S. 53), Bonn (56, i. S. 62), Kiel (56, i. S. 60) und Königsberg (55, i. S. 58). In die Reihe der schwächer besuchten Facultäten gehören Marburg (45, i. S. 47), Breslau (37, i. S. 41), Rostock (31, i. S. 35) und Greifswald (24, i. S. 26). Den Schluß bilden mit auffallend geringer Frequenz Heidelberg (9, i. S. 20) und Gießen (8, i. S. 12).

— Ein Album mit Federzeichnungen des jungen Künstlers Huguenin in Neuenburg in der Schweiz ist dieser Tage vom Kaiser Wilhelm um die Summe von 1000 Franken angekauft worden. Es enthält meist Episoden aus der „Bourbaki-Zeit," und ist durch Vermittelung des deutschen Gesandten, Generals v. Röder, der dasselbe in Bern gesehen, in den Besitz des Kaisers gelangt.

Vermischtes.

— [Großartige Unterschlagung.] Der in Berlin angestellte Hauptkassenrendant Piltz von der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ist, nachdem er von der Henkelschen Bank die Summe von 270,000 Mk. für Rechnung und als Bevollmächtigter der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn erhoben, flüchtig geworden. Wie man hört ist der Verlust, welchen die Gesellschaft durch diesen mit großen Veruntreuungen ausgestatteten Beamten erleidet, viel bedeutender. Von unterrichteter Seite erfährt die D.-R.-C. darüber noch Folgendes: Piltz war für den ersten und zweiten dieses Monats beurlaubt und hat die ihm gewährte freie Zeit dazu benutzt, 270,000 Mark bei der Henkelschen Bank zu erheben; obgleich er am 3. 4. und 5. nicht im Dienst erschien, schien sein Fernbleiben gar nicht auszufallen und erst dann schöpfte man Verdacht, als am 5. die Frau des Piltz auf dem Bureau erschien um sich zu erkundigen, wohin denn eigentlich ihr Mann gereist sei. Jetzt wurden Nachforschungen angestellt, welche die oben erwähnte Handlung des Piltz entdecken ließen. Gleichzeitig ordnete aber auch der Director der Bahn, Geh. Reg.-Rath Richtsteig, eine Revision der Kasse, welche Piltz geführt hatte, an. Diese ergab dann das überraschende Resultat, daß außer den 270,000 Mark noch Kassendefecte in Höhe von 600,000 Mark vorhanden seien. Daß sofort Seitens der Direction für die Ergreifung des ungetreuen Beamten alles mögliche geschehen ist, — man hat eine Belohnung von 500 Thlrn. auf seine Ergreifung ausgesetzt — ist selbstverständlich, ob dies aber gelingen wird, da der Verbrecher einen Vorsprung von 5 Tagen hat, ist fraglich.

— [Hinrichtung und Aberglaube.] Ueber die Hinrichtung der wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Wittwe Krebs und des Schlächters Brandes haben wir im gestrigen Bl. berichtet und dabei erwähnt, daß nach der Hinrichtung zwei „Bürgersleute" an das Schaffot traten und ihre Taschentücher in das strömende Blut tauchten. Bei früheren Hinrichtungen in Braunschweig pflegten noch gräulichere, abergläubische Handlungen vorzukommen, die sich an den Blutact der Justiz knüpften. Die „Braunschweig. Morgen-Zeitung" schreibt nämlich: „Schon längst ist die öffentliche Vollziehung der Todesurtheile in eine intramurane umgewandelt, und zwar hauptsächlich um diese Vollziehung nicht zu einem öffentlichen Schauspiele zu gestalten und durch den grauenvollen Anblick die Leidenschaften der Masse nach der einen oder anderen Seite hin wachzurufen. Wie ist es aber mit einer solchen Maßregel zu vereinbaren, wenn man es immer noch wie früher duldet, daß Menschen zum Schaffot zugelassen werden, um einem gräßlichen Aberglauben zu huldigen und das Blut des Delinquenten als Heilmittel gegen Krankheiten zu trinken? Bei der Hinrichtung des Krage sahen wir einen Burschen, welcher diese Operation vorgenommen hatte mit blutbeflecktem Gesicht auf dem Tummelplatz umherlaufend, da der Aberglaube weiter verlangt, daß dem Genusse des Blutes ein rasches Laufen folgen müsse. Bei einer andern Gelegenheit fand sogar der Cannibale — anders können wir den Blutrinker nicht bezeichnen — seinen Tod dadurch, daß er, von einem Verwandten an das Pferd gebunden, einen Dauerlauf nach seinem Dorfe machen mußte, wo er kurz nachher an der Lungenentzündung starb. Einem solch barbarischen Aberglauben und der durch denselben hervorgerufenen maßlosen Rohheit sollte man doch ein behördliches Zugeständniß in keiner Weise ertheilen."

— [Unsere Millionäre.] Es ist keineswegs immer eine trockene Arbeit, sich mit den Ziffern der Statistik abzugeben, ganz gewiß aber nicht, wenn diese statistischen Ziffern sich auf nichts Geringeres beziehen, als — die Millionäre, die der Staat Preußen zu seinen Unterthanen zählt. Diese Zahl der nachtrachtlichen beati possidentes, wie sie sich aus den Listen der Einkommensteuer-Einschätzung für 1874 ergiebt, ist nichts weniger als gering. Wenn man nach denselben das eingeschätzte Einkommen mit 20 capitalisirt, so erhält man folgendes Resultat: Mit je 1,000,000 Thlr. Vermögen 49, wovon 23 in Berlin; mit 1,300,000 Thlr. 37, davon 10 in Berlin; mit 1,600,000 Thlr. 24, davon 10 in Berlin; mit 2,000,000 Thlr. 14, davon 5 in Berlin; mit 2,400,000 Thlr. 13, davon 7 in Berlin; mit 2,800,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin, mit 3,200,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,600,000 Thlr. 4, davon 2 in Berlin; mit 4,000,000 Thlr. 2 in Berlin; mit 4,800,000 Thlr. 10, davon 1 in Berlin; mit 5,200,000 Thlr. 2; mit 6,000,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 7,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 9,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 10,000,000 Thlr. 1 in Oppeln; mit 12,000,000 Thlr. 2, 1 in Berlin, 1 im Regierungsbezirk Wiesbaden; mit 14,000,000 Thlr. 1 in Frankfurt a. M.; mit 33,600,000 Thlr. 1 im Regierungsbezirk Düsseldorf. — Die letzten Beiden sind wohl Rothschild und Krupp. Rothschild schätzen die Börsen jedenfalls höher als — die Einschätzungs-Commission es gethan hat. Zusammen 169 Millionäre, von denen Berlin 68 zu seinen Mitbürgern zählt.

— [Die That eines Wahnsinnigen.] Aus Pettau, 31. Januar, wird berichtet: „In der Gemeinde Bruckeldorf hat letzten Sonntag der Bauer Franz Dolenšak seine beiden Söhne, Franz, 23 Jahre, und Valentin, 21 Jahre alt, erschossen. Der ältere ist Militär, nur beurlaubt, der Jüngere wurde bei der letzten Stellung beurlaubt. Schon durch mehrere Jahre hindurch hat man bei Dolenšak zu Zeiten eine Geistesstörung wahrgenommen; sonst sehr ruhiger Natur, war Dolenšak bei solchen Anfällen, die zu acht Tagen dauerten, sehr rabiat, besonders gegen sein Weib, das er in solchem Zustande mißhandelte, so daß die Kinder öfter die Mutter vertheidigen mußten. Die Kinder werden von allen Nachbarn als brav geschildert. Am genannten Sonntag ging die Bäuerin zum Frühgottesdienst und die älteste Tochter mit ihr. Vater und Söhne und die zwei jüngeren Mädchen von 14 und 9 Jahren blieben zu Hause. Nach Besorgung der gewöhnlichen Geschäfte gingen alle zum Frühstücke. Nachdem der Vater einige Löffel genommen, begab er sich in die rückwärtige Stube, nahm seine zwei geladenen Gewehre, und schoß die beim Tische sitzenden Söhne einen nach dem andern nieder. Der eine war gleich todt, den andern schlug er noch mit dem Kolben todt, daß das Gewehr entzwei brach. Das größere Mädchen entfloh bei dieser schrecklichen That, das kleinere sperrte der Unglückliche in die Stube und sagte: „Geb Acht auf diese zwei und sei brav!" Dann nahm er einen Laib Brod und ging fort, so viel man bis jetzt erfahren hat, in der Richtung gegen Pettau."

— [Eine Schulszene.] Es sind doch recht wunderbare Dinge, die aus Mecklenburg berichtet werden! So bildet jetzt, wie der „B.-Ztg." berichtet wird, das Stadtgespräch ein Kampf, welcher zwischen einem Lehrer des Gymnasiums zu Schwerin, dem durch seine antiphysikalische Theorie von den Engeln als Veranstalterin der Gewitter bereits in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Pastor von St. und einem Obersecondaner, dem Sohne eines der höchstgestellten Staatsbeamten, vor den Augen der ganzen Klasse aufgeführt worden und mit der gänzlichen Niederlage des Lehrers geendigt hat. Letzterer hat die Initiative der Thätlichkeit ergriffen aber seine körperliche Stärke wohl sehr überschätzt, da er während des langen, fast zehn Minuten lang fortgesetzten Kampfes ausschließlich der leidende Theil gewesen sein soll. Dieser Lehrer gehörte bis vor Kurzem in Kurhessen zu den sogenannten Renitenten.

— [Von Friedrich Wilhelm IV.] Als König Friedrich Wilhelm IV. im August 1840 durch die Stadt Heiligenbeil kam, wurde er vom Bürgermeister haranguirt. Dieser beginnt seine Anrede also: „Fünftausend Einwohner —" stockt, wiederholt dies und stockt wieder. Der König beendet seine Anrede durch die Worte: „Nun grüßen Sie von mir die fünftausend Einwohner, aber jeden einzeln!" — Der Garnison-Prediger Ziehe hatte, als der König am Sonntage nach dem 18. Juni 1840 zuerst die Garnisonkirche besuchte, in der Liturgie die vorgeschriebene Erinnerung an die bei Belle-Alliance Gefallenen ausgelassen. Schon Nachmittags erhielt er ein Handschreiben des Prinzen von Preußen, als commandirenden General, der ihm auf Befehl des Königs dessen Mißfallen über die Auslassung eröffnete. Ziehe richtete in höchster Unruhe ein des- und wehmüthiges Entschuldigungsschreiben an den König, und erhielt es mit der in Bleistift geschriebenen Randbemerkung zurück: „Lassen Sie sich wegen meiner ausgelassenen Armee keine grauen Haare wachsen!" (Authentisch.) — Bei einer Inspectionsreise des Königs, noch als Kronprinz, fand er an einem Thore einer Stadt eine Bürgerwache unter Anführung eines sehr großen pockennarbigen martialischen Menschen. Dieser war vom Magistrate wohl ausgewählt und stand daher, als der Kronprinz zum andern Thor hinausfuhr, auch dort als Anführer der Bürgerschaft, bemerkte aber auf die Frage des Kronprinzen, ob er ihn nicht heute schon am ersten Thore gesehen, der dort sei sein Bruder gewesen. Der Kronprinz erwiderte: „Verzweifelte Aehnlichkeit! Nun, wenn Sie nach Berlin kommen, besuchen Sie mich, aber bringen Sie ja Ihren Bruder mit!"

— [Ein seltsamer Export-Artikel.] In neuester Zeit sind alte Hüte ein sehr gesuchter Export-Artikel geworden. Die Einwohner der Nicobaren (Inseln im indischen Ocean, südlich von den Andamanen) hegen nämlich ein außerordentliches Verlangen nach diesen Kleidungsstücken, und es wurde deshalb ein regelmäßiger Handelsverkehr zwischen Calcutta und den Nicobaren eingerichtet. Die Bezahlung besteht gewöhnlich aus Cocusnüssen. Ein hoher schmalkrämpiger Cylinder (Chimney pot) ist die beliebteste Gattung unter den Kopfbedeckungen, und wird zumeist mit 50 bis 60 Nüssen bezahlt. Im höchsten Ansehen aber stehen weiße Cylinder mit schwarzen Bändern. Mit diesem Schmuck angethan, begeben sich die nicobarischen Dandies gewöhnlich auf den Fischfang, wobei ihre sonstige Kleidung aus nichts Anderem besteht, als — einer Weste und Handschuhen. So schreiben amerikanische Blätter.

— Die Verwaltung des bremer Rathskellers hat im verflossenen Herbst für 200,000 Thlr. Wein angekauft, und zwar zum großen Theil 1874er. Rheinhessen lieferte einen nicht geringen Theil.

— Eine Feuersbrunst hat das königliche Theater in Edinburg zerstört.

Todesfälle.

Die münchener Künstlerwelt hat einen zweiten schweren Verlust erlitten. Einen Tag vor Prof. v. Romberg ist auch der treffliche Landschaftsmaler Richard Zimmermann gestorben.

Vereine und Versammlungen.

— Der sechste Congreß deutscher Landwirthe wird vom 22. bis 26. Februar in Arnim's Hotel zu Berlin tagen. Die Steuerfrage, die Arbeiterfrage und die Contractbruchfrage sind die wesentlichsten Vorlagen der Tagesordnung.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Tuchfabrikanten Ferd. Oesterwitz Cottbus. Definit. Verw. Kfm. Fr. Melde; — 2) des Restaurateurs Martin Kühling in Schwedt a. O. Zahlungseinst. Jan. Einstw. Verw. Kaufm. Julius Heinrich. 1. Term. 17. Feb — 3) der Lohgerbermeister Rudolf Herrmann in Guben. Zahlungseinst. 6. Dec. 1874. Einstw. Verwalter Apotheker Alb Fischer. 1. Termin 16. Februar. — 4) des Kaufmann Johan Heller in Rixdorf. Zahlungseinst. 19. Januar. Einstw. Ver Kaufm. Gödel in Berlin, Besselstr. 20. 1. Term. 15. Februar; 5) des Malers Franz Robert Schweppe in Halle a. S., ge Concurs. Zahlungseinst. 6. Februar. Einstw. Verw. Kaufm. Ber hard Schmidt. 1. Term. 16. Februar; 6) des zu Kirchhumfele b/Worbis verst. Försters Johann Gottlieb Christoph Müller ge Concurs i. abgek. Verf. Einstw. Verw. Rechtsanw. Keller in Wo bis. 1. Term. 20. Febr.; — 7) des Kfm. Sed. Rosenstock, i. Fa. Rose stock & Comp. in Berlin. Zahlungseinst. 15. December 187 Einstw. Verw. Kaufm. Wickt. 1. Term. 16. Februar; — 8) d Apotheker und Droguenhändler Anton Burckhardt in Berli Zahlungseinst. 1. Januar. Einstw. Verw. Kaufm. Wicht. 1. Ter 16. Februar; — 9) der Weißwaarenhändler Salo Boß in Berli Zahlungseinst. 10. Januar. Einstw. Verw. Kaufm. Dietlz. 1. Ter 15. Februar; — 10) der Handelsgesellschaft Joseph & Eichelbaum sowie deren Inhaber Julius Joseph und Aron Eichelbaum in Berlin. Zahlungseinst. 10. Januar. Einstw. Verw. Kaufm. Göd. 1. Term. 27. Februar; — 11) des Schlossermstr. und Kaufm. Bernhard Mack in Landsberg a/B. Zahlungseinst. 29. Januar Einstw. Verw. Kaufmann D. Fränkel. 1. Term. 15. Februar

Concurs-Beendigung

über das Vermögen der Ww. Krüger in Templin durch Acco

— Mit dem 1. April d. J. wird die längst projectirte Abspe rung der Perrons auf allen größeren Bahnhöfen der deutsch Eisenbahnen zur Einführung kommen. Von diesem Zeitpunkt dürfen nämlich nur diejenigen Begleiter von Passagieren bei d ankommenden und abgehenden Zügen den Perron betreten, wel durch ein zu diesem Behufe gelöstes Billet dazu berechtigt sin Solche Billete werden vorher zum Preise von 20 Reichspfennig das Stück an der Casse ausgegeben.

Börsenversammlung in Halle am 9. Januar 1875.

Weizen, 1000 Kilo, 183—189 M. bz.
Roggen, 1000 Kilo, 171—177 M. bez.
Gerste, 1000 Kilo, Landgerste 18[illegible]—189 M., Chevallergerste [illegible] 201 M. bz.
Gerstenmehl, 50 Kilo, hiesiges 14½—15 M. gehalten.
Hafer, 1000 Kilo, 194—207 M. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, —
Wicken, 1000 Kilo, 210—222 M. bz.
Mais, 1000 Kilo, Donau 159 M. bez.
Lupinen, 1000 Kilo, gelbe, 177 M. blaue 162 M. bz.
Kümmel, 50 Kilo, hochfein bis 42 M. bez.
Kleesaaten, 50 Kilo, rothe Preis haltend, weiße und schwedis matt, Esparsette 22 — 23,50 M. bez.
Oelsaaten, 1000 Kilo, ohne Offerten.
Stärke, 50 Kilo, 24 M. incl. bz.
Spiritus, 1000 Liter, pCt. loco Kartoffel- — M., Rübe ohne Offerten.
Preßhefe, 1 Kilo, 54—63 M. bez.
Rüböl, 50 Kilo, flau.
Prima Solaröl, 50 Kilo — } wie bisher.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo — }
Rohzucker 50 Kilo. —
Rübensyrup, 50 Kilo —
Rübenmelasse, 50 Kilo —
Pflaumen, 50 Kilo, } ohne Angebot.
Kirschen, 50 Kilo, }
Kartoffeln Speise- 1000, Kilo, 66—72 M. bez., Brenn- 51— M. bez.
Oelkuchen 50 Kilo, hiesige loco 9 M.
Futtermehl, 50 Kilo, 9½—10 M. bez.
Kleie, 50 Kilo, Roggen- 7 M. Weizen- 5,25—6,50 M. bez.
Heu, 50 Kilo, 6—7 M.
Langstroh, 50 Kilo, 2¼—2½ M. bez.
Malzkeime, 50 Kilo, 6 M. bez.

Civilstand der Stadt Halle.

Meldungen vom 8. Februar:

Eheschließungen: Der Juwelier J. F. E. Mudra und F. A. Koch (Berlin und Schulberg 11.) Der Tischler J. Bosn und E. C. W. Rudolph (gr. Rittergasse 3.) Der Eisendre G. Schmid und Gh. W. Max (Ackerstraße 1.) Der Gemü händler F. A. Großmann und A. J. H. Laninger (Gohlis Leipzig und Alter Markt 8.) Der Zimmermann G. H. Renz und Th. H. Mangelsdorf (Breitestr. 14 und Graseweg 1 Der Handarbeiter E. F. Schmidt und S. Fr. W. Porti (Klausthorvorstadt 2 und Unterplan 8.)

Geboren: Dem Maler L. Brauer ein S., Alte Promenade Dem Handelsmann E. Sheresche wsky ein S., Graseweg Dem Kaufmann F. A. E. Bollmer eine T., Leipzigerstraße Dem Maurer C. Lindner ein S., Thalgasse 5. Dem Schi G. Schreiber eine T., Saalberg 7. Ein unehel. S., Entbin Institut. Dem Restaurateur B. G. Schierioth ein S., Ra Straße 22. Eine unehel. T., Entb.-Inst.

Gestorben: Ein unehel. S. todtgeb., Ludwigstr. 10. Ein unel Sohn, 1 M. 12 T., Abzehrung, Unt.-rberg 23. Des Zimmerm S. Laue Ehefrau Therese geb. Bornemann, 58 J. 1 M. 24 Carcinom, königl. Klinik. Die unverehel. Dorothea Eleonora A Löscher, 62 J. 10 M. 10 T., Lungenlähmung, Wörmlitzerstr Ein unehel. Sohn, 1 M 18 T., Atrophie, Hoher Kräm 2. E unehel. Tochter, 2 J. 2 M. 28 T., Pneumonia catarrhalis, Mi berg 1. Ein unehel. Sohn, 3 M. 3 T., Atrophie, Harz 25. J Agent H. W. Mühlenberg Tochter Wilhelmine Clara, 22 2 M. 21 T., Typhus, am Geisttthor 8. Des Tischlermeister C. Muntzwitz Ehefrau Selma geb. Höfer, 35 J. 3 T., Rathhagasse 7. Des Fuhrwerkbesitzer J. R. F. Ackermann Ehef Wilhelmine geb. Klemm, 29 J. 3 M. 26 T., Lungentuberculo gr. Steinstr. 32.

Berichtigung zum 4. Februar.

Geboren: Dem Schlosser E. R. H. Valentin eine T., Fleisch gasse 33.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a.

Am 8. Februar. Abends am Unterpegel 1 Meter 16.
Am 9. Februar. Morgens „ 1 „ 12.

Retour-Sendungen.
Eine Post-Anweisung auf die Summe von 2 Mark an Alwine Hildebrand in Leipzig.
Der unbekannte Absender einer am 24. December hier aufgelieferten Kiste an den Bauer J. Techner R/B. Frankfurt a/O. wolle sich im Bureau des Kaiserl. Post-Amts Nr. 1 hier melden.
Halle a/S., den 8. Februar 1875.
Kaiserliches Post-Amt I.

Ein gut empfohlener herrschaftlicher Kutscher sucht auf sofort anderweite Stellung. Zu erfragen in der Annonc.-Exped. von **J. Barck & Co.**, Halle.

Eine freundliche Wohnung am Domplatz, von 2 Stuben u. 2 kl. Kammern, passend für eine einzelne Dame oder 2 einzelne Leute für 60 Mk. zu vermiethen. Näheres Schulberg 3, parterre rechts, von 11—2 Uhr Mittags.

Ein junger kinderloser Beamter **sucht sofort** eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 oder 2 Stuben und Küche oder Kochgelaß. Gefl. Off. unter **H. M.** bittet man in den Expeditionen dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling wird zu Ostern gesucht in Gröbzig bei Cöthen von **C. F. Eicks**, Gelbgießermeister.

Ein junger Mann (17 Jahr) sucht als Schreiber Stelle. Adressen werden unter A. B. in den Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen **Arbeiter** in Stärkefabrik sucht **Steinweg 17.**

Putzmacherinnen sucht Frau **A. Köppe**, Markt 24.

Ein anständiger Stubencollege wird gesucht **Königsstraße 26**, 3 Tr.

Anständige Schlafstellen offen **Leipzigerstr. 31.**

Ein junger Mann kann sofort als **Hausknecht** antreten, der mit Pferden umgehen kann und auch das Wiegen versteht bei **F. W. Braumann**, Rathhausgasse 8.

Verloren
ein Kaufvertrag, zusammengerollt, vom Geisttthor bis nach dem Königl. Kreisgericht, gegen Belohnung abzugeben bei **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichstraße.

Am Sonntag Abend vom Café Royal nach dem Steinthor eine Bisam-Boa verloren. Gegen Belohnung abzugeben vor dem Steinthor 6 im Laden.

Loose
(à 3 Mark) zu der nächsten **Quedlinburger Pferde-Vieh-Verloosung** (31. 1875) sind **stets** vorräthig in **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a** Wiederverkäufern wird **hoher Ra** bewilligt und wollen sich dieselben obige Firma wenden.

Einen gebr. Kinderw. verk. Graiew.

Zwei über complette **Pferde** und [illegible] fast neuen 4 zölligen **Leiterwagen** **Westphal, Ankergasse**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187502104/fragment/page=0003

Steckbriefserledigung. Der steckbrieflich verfolgte Buchhalter **Lorenz Pápold** ist in Londern ergriffen.

Halle, am 6. Februar 1875. **Der Staatsanwalt.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir dem Kaufmann Herrn **A. Schaaf**, Gröbers, die seither vom Barbier Herrn **Graulich**, Osmünde, geführte Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gröbers und Umgegend übertragen haben.

Halle a/S., 8. Februar 1875. Die Haupt-Agentur. **Weise & Pfaffe.**

Emil Baum
Leipzig,
Reichs-Strasse № 3.
XYLOGRAPHISCHES ATELIER.

empfiehlt sich zur Ausführung aller xylographischen Arbeiten, sowie Clichés zu Zeitungs-Annoncen gegen Zusicher ng billiger Preise nebst guter Ausführung.

Unverfälschtes Solar- und Steinöl
in bester Qualität empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstr. 6.

Aechte Holländische Stearin-Kerzen
sind die bis jetzt anerkannt besten, indem sie sehr hell und sparsam brennen, à Packet 7½ Sgr. empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstr. 6.

Die Brodkorb'sche Formerei
(W. Schmeil) in Passendorf
liefert von jetzt ab das Tausend **95 Kubikzoll Kohlensteine** für 6 Thaler = 18 Mark, bei Entnahme von 10 Mille mit 5⅚ Thaler = 17 Mark 50 Pfg. frei ins Haus. Annahmestellen wie bekannt, oder durch Postkarte direct nach Passendorf.

Steinkohlen, **Coak** und **böhm. Braunkohlen (Salonkohlen),** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowrys, Fuhren oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Riebeck'sche Briquettes
zu beträchtlich ermässigten Preisen bei
Abendroth & von der Heide,
[H. 5,164b] Nauendorf a/Petersberge.

Ausgezeichnet schöne **Bücklinge,** fehr fette **Kieler Sprotten,** fließend fette **Riesenflundern.** sowie **sauren Aal, Aalbricken, Neunaugen, Bratheringe** und vorzüglich schöne **Lachsforellen** empfiehlt in täglich frischer Sendung und stellt die billigsten Preise **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Prima Rollmops, sehr pikant, pr. 15 Pfd.-Faß 2 Rthlr.,
Marinirte Seefisch-Roulade pr. 10 Pfd.-Faß 1 Rthlr. 5 Sgr.,
Rollhering pr. Schock-Faß 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 ₰,
do. pr. ½ Schock-Faß 1 Rthlr.,
Neunaugen, große, pr. Schock 4½ Rthlr.,
do. Ia. mittel, pr. Schock 3½ Rthlr.,
Bratheringe, pr. Wall (80 Stück) 2 5/12 Rthlr.,
Russ. Sardinen pr. 10 Pfd.-Faß 22 Sgr.,
Anchovis pr. 3½ Pfd.-Faß 10 Sgr.,
Aal in **Gelée** pr. Pfd. 8¼ Sgr. offerirt

F. A. Bosse, Fischwaaren-Fabrik,
Neustadt-Magdeburg.

Die condensirten Suppen
von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen** sind als ein wirklich **practischer** und **preiswerther Artikel allen Haushaltungen zu empfehlen;** sie sind in fünferlei Sorten, als **Reis-, Erbsen-, braune Mehl-, braune Gries-** u. **Gerstengräupchen-Suppe,** zu haben und erfordern zu ihrer Herstellung **nur kochendes Wasser** und **5 bis 10 Minuten Zeit;** eine Tafel zum Preis von 25 Pfg. liefert 6 Teller voll nahrhafter **wohlschmeckender Suppe.**

Mit der größten **Reinlichkeit** und **Accuratesse** nur aus den allerorts zur Suppenbereitung üblichen Materialien bester Qualität bereitet, halten sich diese Suppen viele Monate lang unverändert und haben sowohl in **Deutschland als im Ausland,** wo sie nur immer bekannt wurden, in allen Kreisen der Bevölkerung eine **ausserordentlich günstige Aufnahme gefunden.**

Diese **Suppen** empfiehlt in **Halle: Wilh. Schubert.**

IV. Abonnements-Orchester-Concert
Volksschulsaal Montag den 15. Februar 6 Uhr.
Billets à 3 Mk. 50 Pf. gr. Steinstrasse 66 bei Hrn. **M. Niemeyer.**
F. Voretzsch.

Lüderitz's Berg.
Mittwoch Gesellschaftstag. Gut geheizte Veranda.

Kauf-Gesuch.
Eine **Wind-** oder **Wassermühle** wird schleunigst zu kaufen oder zu pachten gesucht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefl. an **Fr. Kieseler** in Klein-Lehmigkau bei Quellendorf (in Anhalt) einsenden.

Hausverkauf.
In einer Provinzialstadt Sachsens Nähe Leipzigs, sind zwei in der besten Geschäftslage befindliche Häuser, behufs anderweitiger Unternehmungen billig zu verkaufen. Adressen beliebe man unter **A. B. 1875** in den Expeditionen d. Zeitung niederzulegen.

Acht Stück neue Restaurationstische sind preisweith zu verkaufen **alte Promenade 28, part.**

---

ff. Riebeck'sches Bier,
24 Fl. 1 Thlr., in Gebinden zu Brauereipreisen
E. Lehmer, Rathhausgasse 8.

Sehr starken fließend fetten geräucherten Winterrheinlachs pr. Pfd. 1⅔—1⅚ Thlr. erhielt **Boltze.**

Große Kieler Fettbücklinge, à St. 6, 8, 9 Pfg. und 1 Sgr., **immer frisch bei Boltze.**

Halt!
Reines Roggenbrod, 28 Pfd. für 1 Rthlr., verkauft der Bäckermeister **Axthelm,** Gutenberg.
Daselbst sind 50 Centner **Roggenkleie** zu verkaufen.

Für Haarleidende!
Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und **hartnäckige Hautausschläge** sendet bei genauer briefl. Mittheilung **C. A. Gabler,** Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Jeden Bandwurm
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: [H. 0210.]
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt,** (Preußen).

Bauschienen
in allen gangbaren Längen und Profilen liefern billigst
Weißenborn & Comp.
in Halle.

Zum Transport von **Möbel** und **Instrumenten** empfiehlt sich
Carl Kittel.
Bestellungen werden angenommen
Breitestraße 34.

5000 Thaler
Mündelgelder, sofort zahlbar, sind auszuleihen durch **A. Bleeser,** große Klausstraße 8, III. Etage.

Wegen Ableben des Besitzers ist eine seit 1831 betriebene **Buchhandlung,** sowie eine reichlichen Ertrag spendende **Leihbibliothek,** mit besten Werken der Neuzeit ausgestattet, **sofort preiswerth** zu verkaufen.
Gefällige Offerten werden franco Chiffre **R. R. 607** postlagernd Weißenfels erbeten.

Hausverkauf.
Ein Haus mit Restauration zu verkaufen. Zu erfragen Unterberg 20.

Capitalien auf gute Hypothek und Wechsel auszuleihen durch
C. Jahn, große Ulrichsstraße 58.

Gasthöfe, Mühlen, Materialgeschäfte 2c. sind unter günstigen Bedingungen zu verk. resp. zu verpachten. **C. Jahn,** große Ulrichsstraße 58.

Eine **Drehbank,** 200—300 m/m Spitzenhöhe u. 260—300 m/m Spitzenweite, mit Support, Leitspindel und Rädervorgelege wird zu kaufen gesucht.
Heinr. Anger, Nordhausen, Pumpenfabrikant. [H. 5512]

Eine Schlag-Zither wird zu kaufen gesucht. **Hermann Kramer,** Schmeerstraße 23, 3 Tr.

Handschlitten stehen zu verkaufen Landwehrstraße 18.

Ein kurzer Flügel ist billig zu verkaufen Saalberg 20.

Einthürige Kleiderschränke zum auseinandernehmen, Kleidersecretäre, Komoden, Bettstellen sind billig zu verkaufen bei **Fr. Gebrig** alter Markt 33.

Ein Fortepiano, in bestem Zustande, starker Ton, steht billig zu verkaufen **Rittergasse 13,** 2 Tr.

Ein **Mahagoni-Schreibsecretär** wird zu kaufen gesucht. Offerten wolle man in den Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein **Doppel-Pony** wird zu kaufen gesucht Leipzigerstraße 15.

Schutt und Erde
kann auf meinem Grundstück in der Wuchererstraße, gegenüber der Restauration zum „kühlen Morgen" abgeladen werden.
Hermann Künzel.

Pension.
Schulfähige Mädchen, welche eine der hiesigen höheren Töchterschule besuchen sollen, finden in unserm **Pensionat** sorgfältige Aufnahme.
Geschwister **Herbst,** Harz 10a.

Anständige Schlafstellen offen Zapfenstraße 17b, 2 Tr.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern der **Buchbindermstr. J. Becker** in Osterfeld.

Einen Burschen sucht zu Ostern
G. Schaerff,
Klempnermstr, gr. Ulrichsstr. 26.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort oder Ostern in meinem Geschäft als Lehrling placirt werden.
Eisleben, den 8. Februar 1875.
Emil Gerhardt, Uhrmacher.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen wir zum 1. April einen jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling.
Gebrüder Salomon.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Ostern **Ed Zschäge,** Schumachermstr., **Schmeerstraße 24.**

Einen Lehrling sucht sofort od. Ostern **C. Tänzer,** Tapezierer, Blücherstr. 6.

Einen Lehrling sucht
G. Klapproth, Klempnermstr.
alter Markt 2.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als Lehrling.
Ferd. Haassengler,
gr. Klausstr. 26,
Neusilber- und Messingwaarenfabrikant.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern d. J. die Schule verläßt und Mechanikus und Optikus zu werden wünscht, sucht eine Stellung als Lehrling. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **G. M.** in den Expeditionen d. Ztg. niederzulegen.

Ein Gärtner, tüchtige Wirthschafterinnen, ein junges Mädchen, die Landwirthschaft erlernen will, Köchinnen, Haus-, Viehmädchen und Knechte sucht, einen Diener weist nach
Frau **Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Eine flotte Verkäuferin, im Besitze guter Zeugnisse, welche schon in verschiedenen Branchen thätig war, zuletzt in einem Materialwaaren-Etablissement, sucht sobald als möglich Stellung. Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre **G. W.** in den Expeditionen d. Ztg. niederzulegen.

Ein **Dienstmädchen** wird gesucht **Leipzigerstraße 57.**

Loose
zu der vom germanischen Nationalmuseum veranstalteten
Verloosung von Kunstwerken,
deren Erträgniß zum Wiederaufbau des abgetragenen alten Augustinerklosters in Nürnberg auf dem Grunde des germanischen Museums bestimmt ist,
à 3 Mark,
sind zu haben in **Halle** bei **J. Barck & Co.** (gr. Ulrichsstr. 47) und **W. König,** Exped. der Saale-Zeitung (Moritzzwinger 12).

Der Frau **Damm** zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Neugasse wackelt. — Gott möge sie noch ferner erhalten.
F.

Frauen-Verein
zur Armen- u. Krankenpflege.
Vortrag des Herrn Professors **Dr. Wolters** zum Besten des Vereins über **Ein rheinischer Märtyrer** am Donnerstag, 11. Februar Abends 6 Uhr im Volksschulsaale.
Halle, im Februar 1875.
Der Vorstand.

Wahlverein
der vereinigten liberalen Partei in Halle und Umgegend.
Sitzung
Donnerstag den 11. Februar Abs. 8 Uhr im Neumarktschießgraben.
Tagesordnung: Die Landtagsvorlagen.

Lehrer-Verein
Halle und Umgegend.
Versammlung Sonnabend, den 13 Februar cr. Nachmittags 3 Uhr in der Restauration „zum Markgrafen", Brüderstraße 9. — 1) Petitions-Angelegenheit; 2) Mittheilungen.
Der Vorstand.

Annahme
von Strohhüten zur Wäsche
bei
Frau **A. Köppe,**
Markt 24.

Neuheiten
in Cotillonorden trafen ein in großartiger Mannigfaltigkeit
12. gr. Ulrichsstr. **C. F. Ritter.**

Stadt-Theater.
Mittwoch den 10. Februar.
2. Vorstellung im 3. Abonnement.
Die Tochter Belials.
Concurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolf Kneisel.

Margitta Roséri.
Morgen findet im Stadttheater das erste Gastspiel des Frl. Margitta Roséri, einer Celebrität in der Tanzkunst, im Verein mit Herrn Degen dem ersten Tänzer des Königl. Theaters in Hannover statt.

Fünftes grosses
Symphonie-Concert
Mittwoch, den 10. Februar
im
Neuen Theater.
Symphonie D-dur v. Haydn,
Ouverture „Entführung" v. Mozart,
Ouverture Iphigenia. v. Gluck,
Serenade, für Streichorchester von Henschel (neu),
Ouverture zum Freischütz v. Weber.
Anfang 4 Uhr. Entre 75 R.-Pfg.
W. Halle,
Stadt-Musikdirector.

Hotel zur Tulpe.
Mittwoch den 10. Februar
Abend-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anf. 8 Uhr. Entree à Person 30 Pfge.

Neues Theater.
Heute Mittwoch, den 10 Februar Abd. ½8 Uhr 5. Abonnements-Concert.
H. Wipplinger.

Preßler's Berg.
Mittwoch **Abonnementskränzchen.**

Die sieben Sterne,
das neueste Schauspiel von Schweiger, wünschen zu sehen
Viele Damen.

Den geehrten Kameraden hiermit zur Nachricht, daß der verabredete **Ball** den 14. d. Mts. in **„Freybergs Salon"** von 7½ Uhr an stattfindet. Die Karten sind bei den Vereinskameraden **Thurm, Töppe, Luze, Hackemesser** und Abends an der Kasse zu haben. **Das Comité.**
J. A.: **Boettig.**

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr starb nach längerem qualvollen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter die verwittwete Frau **Henriette Seidel** geb. **Eulenstein** in ihrem siebenzigsten Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.
Giebichenstein u. Halle, 9. Febr. 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute den 8. Februar Vormittag um 9 Uhr starb nach langen und schweren Leiden meine theure innigstgeliebte Frau, **Selma** geb. **Höfer** in ihrem vor 3 Tagen vollendeten 35. Lebensjahre. Mit meinen drei Kindern bitte um stilles Beileid.
Halle a/S. **A. Munkwitz,**
Tischlermeister.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187502104/fragment/page=0004